

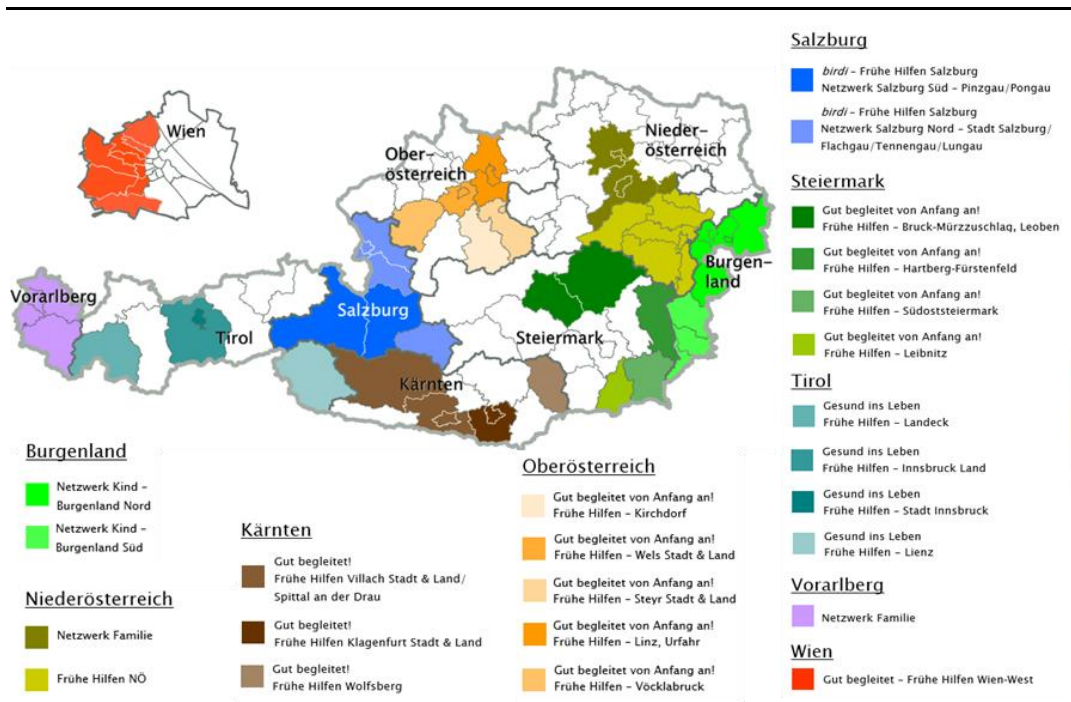
Frühe Hilfen – Fakten und Daten des Jahres 2017

Frühe Hilfen unterstützen und helfen Familien, gute Rahmenbedingungen für das Aufwachsen ihrer Kinder zu schaffen. Das Ziel von Frühen Hilfen ist, allen Kindern und Eltern Gesundheit zu ermöglichen.

Die Umsetzung Früher Hilfen in Österreich ist – im Sinne der Gesundheitsreform – eine gemeinsame Initiative von Bund, Ländern und Sozialversicherung und u. a. im Regierungsprogramm, in der Zielsteuerung-Gesundheit, in der Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie und in den Gesundheitszielen verankert.

Seit einigen Jahren wurden bzw. werden in allen Bundesländern regionale Frühe-Hilfen-Netzwerke etabliert, die der bedarfsgerechten Unterstützung von Familien in belastenden Situationen dienen. Ende 2017 standen den Familien 24 Netzwerke in 62 politischen Bezirken zur Verfügung. Damit lebte etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung im Einzugsbereich eines regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerks.

Frühe Hilfen in Österreich – Umsetzungsstand am 31. 12. 2017



Quelle: Marbler, Carina; Sagerschnig, Sophie; Winkler, Petra (2018): Frühe Hilfen. Zahlen, Daten und Fakten zu den begleiteten Familien. FRÜDOK-Jahresbericht 2017. Gesundheit Österreich GmbH, Wien

Regionale Frühe-Hilfen-Netzwerke

Ein regionales Frühe-Hilfen-Netzwerk besteht aus zumeist einer Person für das Netzwerkmanagement, zwei bis elf Familienbegleiterinnen und einem großen multiprofessionellen Netz aus diversen Berufsgruppen bzw. Dienstleisterinnen und Dienstleistern.

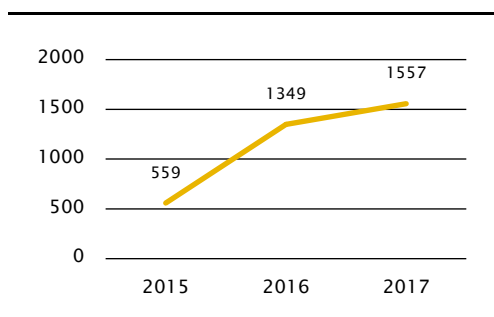
Im Jahr 2017 kamen ein regionales Frühe-Hilfen-Netzwerk sowie sieben politische Bezirke neu hinzu. Insgesamt waren Ende Dezember 2017 86 Familienbegleiterinnen (44 Vollzeit-Äquivalente, VZÄ) und 24 Netzwerkmanager/-innen (11 VZÄ) in Österreich tätig.

Die Grundprofessionen der Familienbegleiterinnen und Netzwerkmanager/-innen (insb. aus den Bereichen Sozial-/Pädagogik, Sozialarbeit, Psychologie bzw. Hebammen) führen die Vielfältigkeit von Frühen Hilfen vor Augen. Viele Familienbegleiterinnen verfügen über mehrere Ausbildungen, Zusatzqualifikationen (etwa Frühförderung) oder spezifische Qualifikationen in Bezug auf frühe Kindheit oder Bindungsförderung.

Kontaktaufnahmen mit regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerken

Die Zahl der Familien, die von Fachkräften an regionale Netzwerke vermittelt werden oder selbst Kontakt aufnehmen, stieg im Jahr 2017 weiter an, wodurch seit 2015 gesamt 3.465 Kontaktaufnahmen mit Frühe-Hilfen-Netzwerken verzeichnet werden konnten. Mehr als 70 Prozent dieser Familien wurden in Folge von Familienbegleiterinnen betreut.

Anzahl der Kontaktaufnahmen im Jahresvergleich



Quelle: Marbler et al. 2018

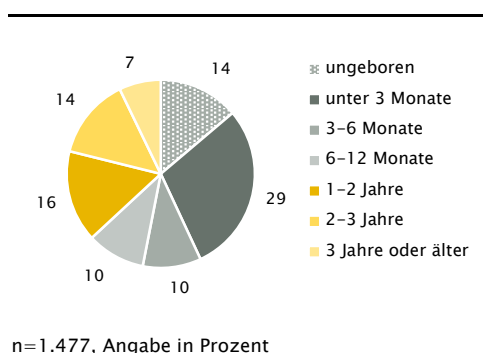
Begleitungen durch regionale Frühe-Hilfen-Netzwerke (ohne Vorarlberg)

Im Jahr 2017 begleiteten die regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerke 1.381 Familien mit 1.521 Kindern unter drei bzw. in Ausnahmefällen unter sechs Jahren.

Die primäre Zielgruppe Schwangere und Familien mit Säuglingen und Kleinkindern bis drei Jahre wurde wie auch schon im Jahr 2016 von Frühen Hilfen sehr gut und oftmals erfreulich früh erreicht.

Fast ein Drittel der Begleitungen begann bereits in der Schwangerschaft und fast 60 Prozent der zu Beginn der Begleitung bereits geborenen Kinder waren jünger als ein Jahr (siehe Abbildung rechts).

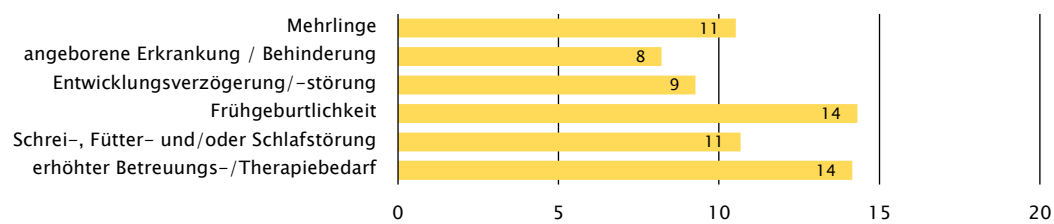
Alter der begleiteten Kinder



Quelle: Marbler et al. 2018

35 Prozent der Kinder aus begleiteten Familien wiesen eine oder mehrere erhöhte Fürsorgeanforderungen auf. Insgesamt sind 14 Prozent der begleiteten Kinder Frühgeburten (Österreich insgesamt: ca. 8 %), 14 Prozent hatten einen erhöhten Betreuungs- oder Therapiebedarf, 11 Prozent eine Schrei-, Fütter- und/oder Schlafstörung und weitere 11 Prozent sind Mehrlingsgeborene (Österreich: ca. 3 %; siehe Abbildung auf der nächsten Seite).

Erhöhte Fürsorgeanforderungen der begleiteten Kinder

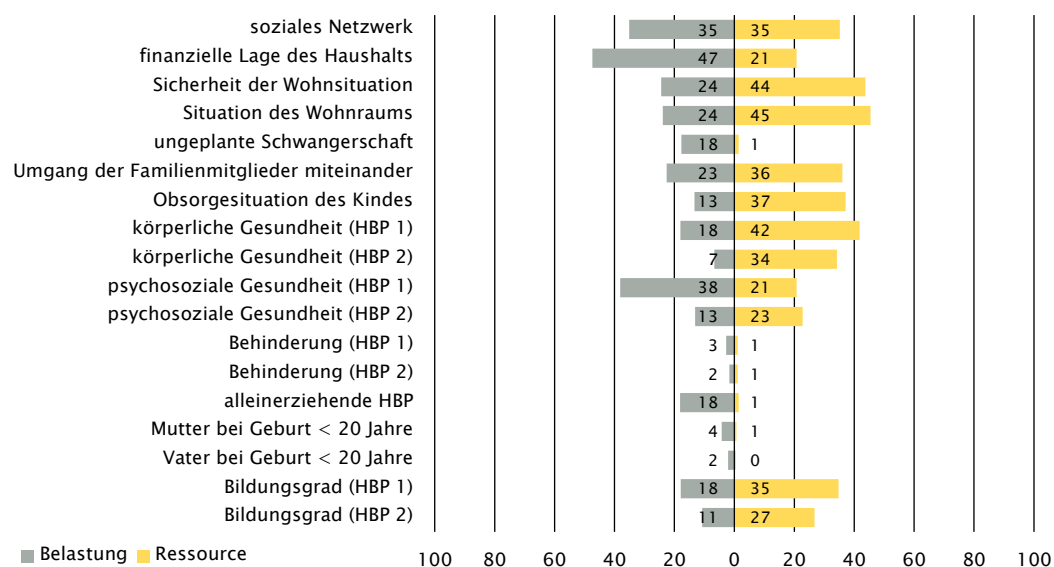


n=1.509-1.512, Angabe in Prozent

Quelle: Marbler et al. 2018

Sozioökonomische, kulturelle und ökologische Faktoren können neben individuellen Aspekten die Gesundheit von Kindern, Eltern und weiteren Familienmitgliedern beeinflussen. Eine wichtige Aufgabe der Familienbegleitungen ist es deshalb, Ressourcen und Belastungen zu eruieren. Im Dokumentationssystem der Frühen Hilfen FRÜDOK werden deshalb entsprechende Faktoren – neben der Dokumentation spezifischer Belastungen wie Trennung der Eltern, postpartale Depression der Mutter, erhöhte Fürsorgeanforderungen der Kinder etc. – als Belastung, als neutral oder als Ressource für die Familie erfasst. Diese Einschätzung durch die Familienbegleitung ergibt, dass bei mehr als einem Drittel der Familien die finanzielle Lage des Haushalts, der psychosoziale Gesundheitszustand der primären Hauptbezugsperson sowie das soziale Netzwerk als Belastung wahrgenommen werden. Als Ressource werden hingegen häufig die Qualität und Sicherheit des Wohnraums, die körperliche Gesundheit der Hauptbezugspersonen und soziale Faktoren wie der Umgang der Familie miteinander oder die Obsorge-Situation des Kindes gesehen (vgl. Abbildung unten).

Ressourcen und Belastungen der Familien



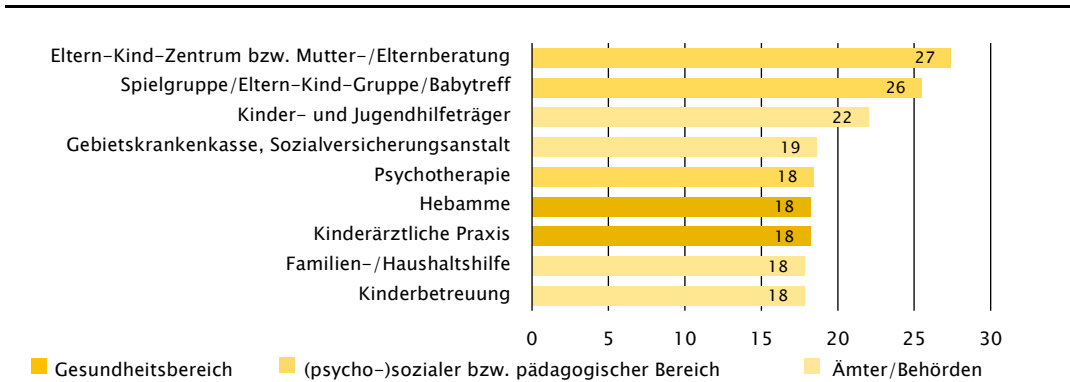
n=1.355-1.366, Angabe in Prozent

Anmerkungen: Die Kategorien „neutral“ sowie „trifft nicht zu“ bzw. „unklar / nicht sicher erkennbar“ werden nicht dargestellt. HBP 1 = primäre Hauptbezugsperson, HBP 2= sekundäre Hauptbezugsperson

Quelle: Marbler et al. 2018

Im Laufe einer Familienbegleitung soll auf Basis dieser Einschätzung der Ressourcen- und Belastungssituation der Familie der konkrete Bedarf an Unterstützungsleistungen identifiziert, organisiert und koordiniert werden. Daraus ergibt sich oft eine Weitervermittlung an Leistungen und Angebote des multiprofessionellen Netzwerks. Dies war bei mindestens 70 Prozent der Familien, deren Begleitung im Jahr 2017 abgeschlossen wurde, auch der Fall. Die häufigsten Weitervermittlungen gab es an Eltern-Kind-Zentren bzw. an Mutter-/Elternberatungen, gefolgt von Spielgruppen/Eltern-Kind-Gruppen/Babytreff sowie Angebote der Kinder- und Jugendhilfeträger (vgl. Abbildung unten).

Häufigste Weitervermittlungen



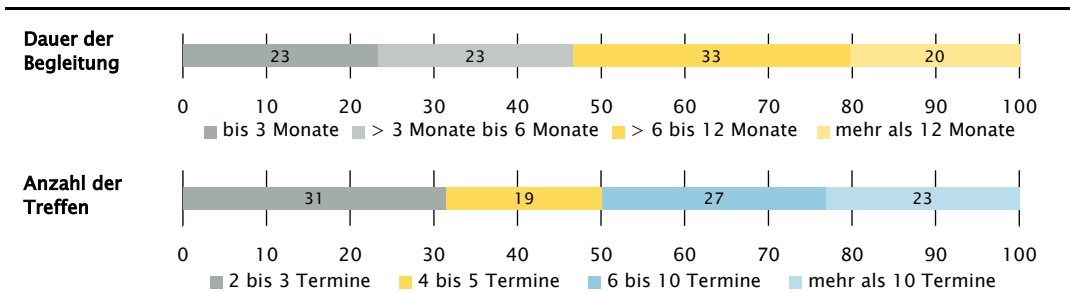
n=478, Angabe in Prozent

Anmerkung: Die Grundgesamtheit bilden all jene Familien, die laut Angabe in FRÜDOK zumindest an ein Angebot weitervermittelt wurden.

Quelle: Marbler et al. 2018

Die Dauer der Begleitungen sowie auch die Anzahl der Treffen zwischen Familie und Familienbegleitung orientieren sich am Bedarf der begleiteten Familien. Im Median dauerten die Familienbegleitungen etwas länger als ein halbes Jahr. In fast einem Drittel der Begleitungen sahen sich die Familien und deren Begleitung nur zwei bis drei Mal bevor diese abgeschlossen wurde. Mehr als die Hälfte der Familien traf sich mit ihren Begleitungen allerdings öfter als sechs Mal, in fast einem Viertel der Begleitungen gab es sogar mehr als zehn Treffen (siehe Abbildung unten).

Dauer der Begleitung und Anzahl der Treffen



Dauer der Begleitung: n=686, Anzahl der Treffen: n=684, Angabe in Prozent

Quelle: Marbler et al. 2018

686 der 1.381 Familienbegleitungen wurden bis zum Ende des Jahres 2017 abgeschlossen. Der häufigste Grund hierfür war, dass die Belastungen reduziert werden konnten.